

Rhino 2000



Komitee zur Rettung
der letzten Nashörner
Afrikas e.V.

Ausgabe 4/1999

SUNI

5. Jahrgang



Inhalt:

2 Die Inszenierung der Natur

3 Fabeltiere - Mythos und Biologie im Vergleich zu Nashörnern

14 Die Tierstudie

16 Kunst und Studium

SUNI heißt die letzte Heftausgabe dieses Jahrtausends. Mit der Zuchtbuchnummer 630 ist *Suni* am 8. Juni 1980 in Dvur Kralove von *Nasima* geboren. Es ist ein sehr unruhiges stattliches Männchen. Während meiner Beobachtungen im Zoo

18 Sudan: Hunger als Waffe gegen die Südsudanesen

19 US-Hilfe für Sudan-Rebellen?

19 Impressum

20 Warum es keine deutschsprachigen Nashornbücher gibt

stand er ständig mit seinem Kind *Najin* in Rufkontakt. Eine Reihe von hohen Lauten drang hin und her zwischen ihnen, und ich hatte den Eindruck, auch im für Menschen unhörbaren Ultraschallbereich, denn sehen konnten sie sich nicht, da sie in getrennten Räumlichkeiten waren.

Die Inszenierung der Natur

Während unzählige vom 16. Bis 19. Jahrhundert entstandene "Ideallandschaften" Visionen eines versunkenen goldenen Zeitalters vermittelten, weisen Natur- und Landschaftsdarstellungen unserer Tage oftmals auf Spuren menschlichen Versagens hin und da, wo der Mensch seine Erinnerungen an unbewältigte Schuld zu verdrängen imstande ist, saugt die Natur und damit auch die Bilder von ihr sie als ewiges Zeichenarsenal auf.

Die dem Menschen längst radikaler als andere Bereiche der Außenwirklichkeit entzogene Natur trägt zwar kaum mehr als Identifikationsmotiv bei, sondern wird immer stärker zur Fiktion.
Museum Würth, Künzelsau

Fabeltiere - Mythos und Biologie im Vergleich zu Nashörnern

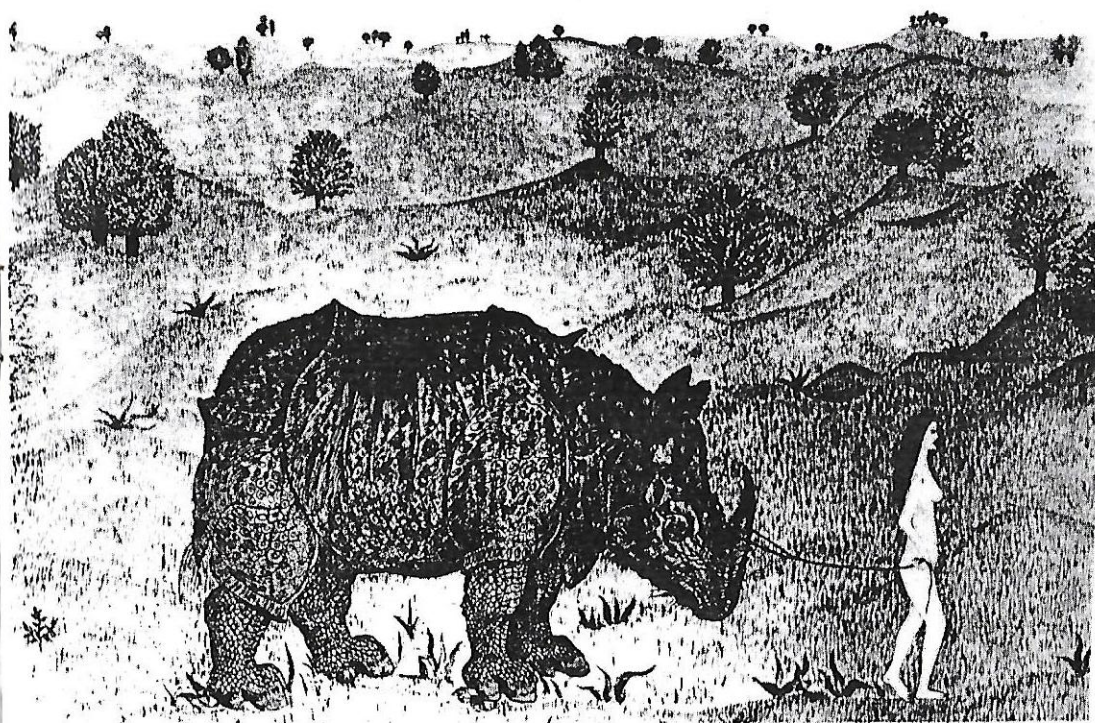
von Armin Püttger-Conradt

In einer Zeit wie der jetzigen, in der der Rationalismus auf äusserste Weise strapaziert und als das einzig Glückmachende zu einer Gleichmacherei zum Zweck des grösstmöglichen materiell- finanziellen Gewinnes immer mächtiger werdenden Konzernzusammenschlüssen missbraucht wird, in der Massenmedien die um ihre Arbeitsplätze und Lebensstandard bangende Bevölkerung mehr und mehr mit einer Überfülle an Informationen überschütten, modernes Home-High-Tech einem Besinnung und Ruhe rauben, ist für Mythos und selbst für Ethik kaum noch Platz zu finden, was jedoch nicht daran hindert, das selbst hochkarätige Wirtschaftsrosse dem Aberglauben huldigen oder Heil in magischen Zirkeln esoterischer Art gesucht wird. Moderne Märchen wie beispielsweise Michael Ende sie schuf, sprechen durchaus Kinder und Erwachsene gleichermassen an, so dass Fabeltiere die sich um das Nashorn ranken, ruhig einmal näher beleuchtet werden sollten und über die Wirkung ihres Mythos auf den heute lebenden Menschen Betrachtungen angestellt werden sollten.

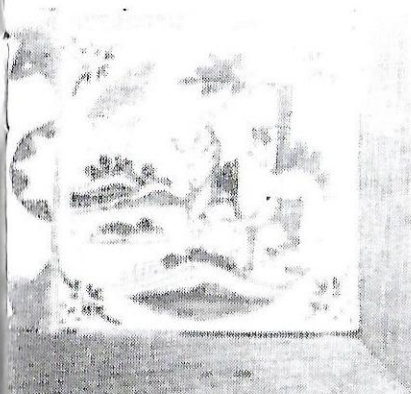
Im Gegensatz zu Religionen und Weltanschauungen hat die Mystik nicht unbedingt mit rein erklärenden Dingen unbekannter Phänomene oder der Schaffung einer Art Gesetzbuch zu tun. Es ist vielmehr eine Form des Nachdenkens und Darstellens der uns umgebenden Mitwelt, eine Anstrengung des frühen Geistes, die uns Menschen seit Urzeiten innewohnt, und eher als eine Philosophie angesehen werden muss, in der mit Gedanken gespielt wird. Der Mythos umgibt Tiere und Gegenstände und macht sie zu sich manifestierenden höheren Dingen. Ihm können neue Gedanken entspringen, die Inspirationen zu Taten eröffnen, oder aber auch in ein geheimnisvolles Licht tauchen, das Gefühle und Impressionen auslöst, die rational sich nicht offenbaren.

Unter Umständen kann er rationell wissenschaftlichem Denken eine Ethik beifügen, die zur Achtung der Geschöpfe beiträgt und sie aus der Respektlosigkeit eines blossen seelenlosen Subjekts herausnimmt. Die reine Ratio wird so über den Mythos zum Ethos. Und somit auch zum Schutzgedanken für bedrohte Arten, auch wenn sie optisch für menschliche Empfindungen nicht immer gleich so ansprechend wirken wie beispielsweise ein der landläufigen Meinung nach plumpes Rhinoceros gegenüber dem glatthäutigen geschmeidigen Delfin, auch wenn ihnen beiden eine gewisse erotische Ausstrahlung nachgesagt wird, sei es als Symbol der Energie und Ausdauer beim Ersteren, oder beim Letzteren als Paarungspartner selbst, wie in griechischen und anderen Mythologien dargestellt. Ähnliches gilt ja auch für das legendäre Einhorn, dem man Sehnsucht und Keuschheit nachsagt, solange es den Fesseln einer Jungfrau entgeht.

Dabei sind gerade die Nashörner in bereits frühen Zeiten mit einem schönen und eleganten Meeressäuger in Verbindung gebracht worden, dem Einhorn der Meere, wie die Narwale genannt werden. In den polaren Gebieten der nordkanadischen Inseln beheimatet, wo sie sich oft mit Belugawalen vergesellschaftet in Gruppen aufhalten, wurden sie bereits vor vielen Jahrhunderten Beute des Menschen, zunächst von Eskimos, später gelegentlich auch von Walfängern, die den mysteriösen Stosszahn der männlichen Tiere mit in ihre europäischen Heimathäfen brachten und als echtes Einhorn aus fernen Landen teuer verkauften, wurde ihm doch Heilkraft gegen etliche Krankheiten sowie sexuelle Kraft nachgesagt, also völlig identisch dem noch heute in China und Taiwan in Gebrauch befindlichen Nasenhörnchen der Rhinocerosse. Noch immer ist auch in der Wissenschaft die Ursache der Bildung und generell die Aufgaben des merkwürdigen hohlen Zahnes, der dazu noch spindelförmig um sich selbst linksgedreht ist, nicht bekannt, so dass er zu vielen Vermutungen Anlass gibt. Sämtliche Zähne sind im Gebiss verschwunden und zu diesem einen einzigen beim männlichen Wal vereint zu einer noch



Lackschewitz, 1976



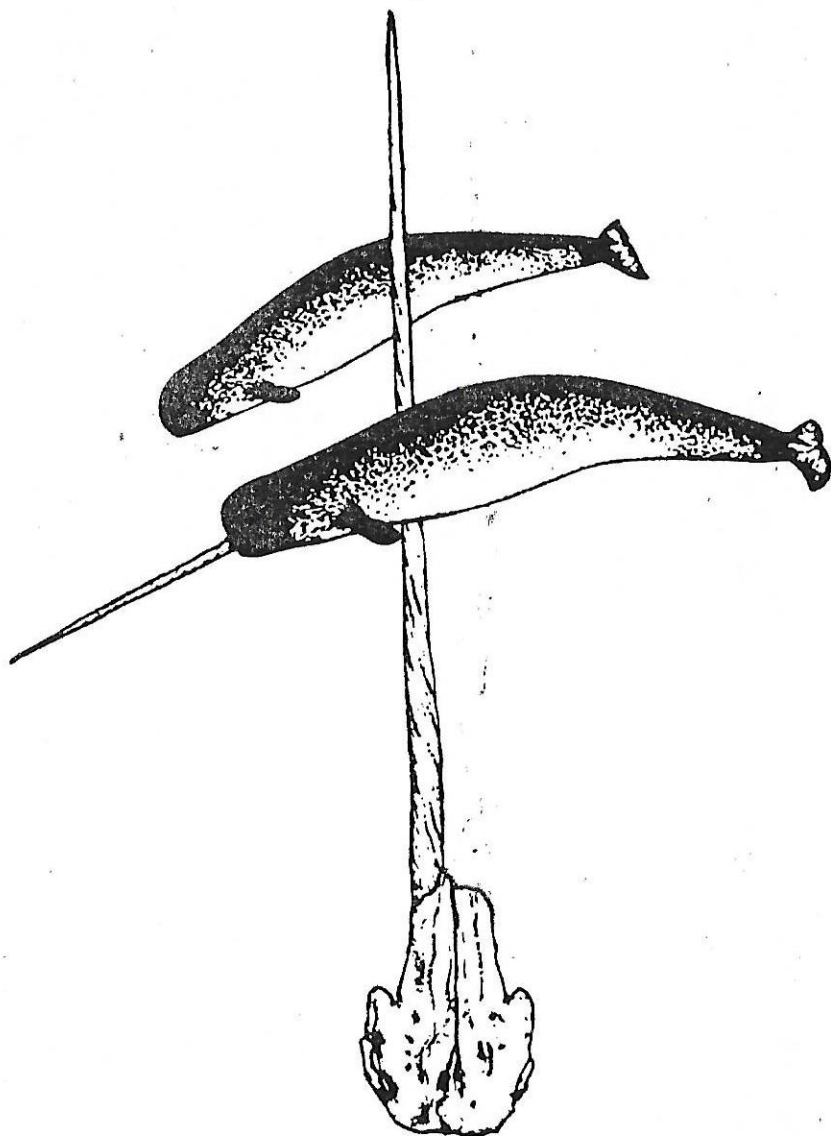
Tischkachel auf Schloss Hülshoff



Foto: A.P.-C.

Zoologisches Museum der Universität

Hamburg Narwale

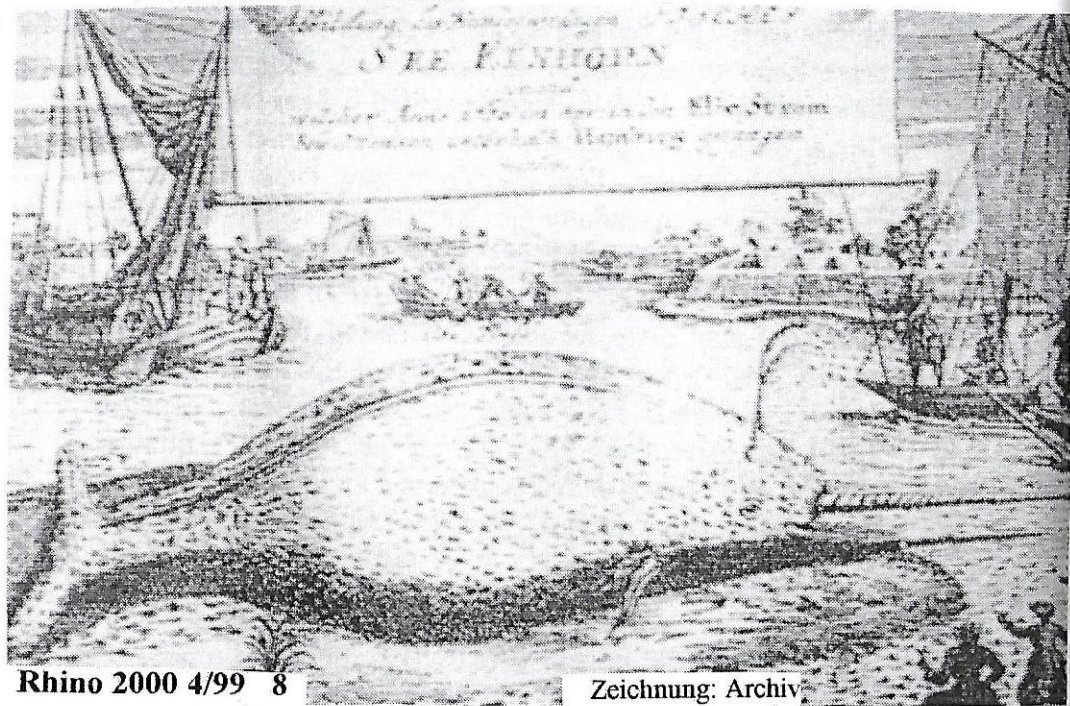


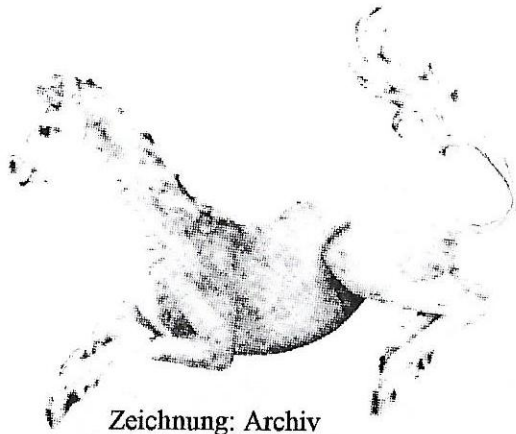
unbekannten Aufgabe. Nur äusserst selten treten zwei nebeneinander auf, jedoch ist erst einmal ein weibliches Tier mit einem solchen doppelten Stosszahn gefunden worden, der sich samt Schädel im Zoologischen Museum Hamburg befindet und natürlich eine äusserst seltene Rarität darstellt.

Natürlich hielten die Seeleute die Herkunft solcher Zähne von Seeinhörnern diffus und verschleiert im Geheimnisvollen, steigerte das umgebende Mythos doch nur ihren Wert. So wurde viel Seemannsgarn gesponnen. Kam die Nachricht vom Hamburger Hafen, ein Einhorn wäre eingetroffen und stünde zum Verkauf, so kamen etliche Interessierte zusammengelaufen um ein Scheibchen davon zu erwerben. Gross war jedoch der Auflauf, als ein Einhorn von selbst nach Hamburg geschwommen kam, und bei Ebbe auf einer Sandbank strandete. So verirrt sich 1736 ein Narwal die Elbe hinauf und wurde im Hamburger Hafen gesamt zur Schau gestellt. Da der Kadaver jedoch bald zu stinken begann, wurde er die ganze Elbe hinauf bis Dresden verschifft und im dortigen Naturalienkabinett präpariert, ging jedoch später durch unbekannte Umstände verloren. Sicher hat man damals bereits Überlegungen angestellt, wozu ein solch merkwürdig hornförmiger Zahn gut sei. Da er zerbrechlich ist, kann er für harte Tätigkeiten wohl kaum Verwendung gefunden haben. Da der hohle mehrere Meter lange Zahn jedoch im Oberkiefer nahe den Nasen- und Schädelhöhlräumen ansetzt, liegt die Vermutung einer Nutzung in Form einer Geräuschaussendung im Infrasschallbereich oder einer Geräuschaufnahme durchaus nahe.

Der Narwal ist sicherlich in sehr starkem Masse an der Einhornssage beteiligt, obwohl man diese in etlichen Kulturen findet. So treten Einhörner in China ebenso auf wie in der Türkei oder Ägypten, in England, oder in Russland und Nubien. Sie finden sich auf Teppichen und in Stein gemeisselt, auf Porzellan gemalt wie zu Skulpturen geformt. Etliche verschiedene Ausführungen und Geschichten begleiten die Einhörner durch die Kulturen. Manchmal sind sie aggressiv und

furchterregend, andererseits aber auch religiös verbrämt oder voller Sehnsucht nach Liebe leidend, um doch, in die Gefangenschaft einer Jungfrau geraten, in die Freiheit zu entfliehen. In Indien gibt es ähnliche Sagen von Nashörnern, wo ja auch tatsächlich einhornrige Rhinocerosse vorkommen, so dass die Einhorn Erzählungen dort sicherlich mit dem Indischen Panzernashorn und dem Java-Nashorn in Verbindung gebracht werden müssen, wie ja auch Marco Polo auf seiner grossen Forschungsreise andeutete und der schwedische Naturalist Bengt Berg in seinem Buch "Meine Jagd nach dem Einhorn" manifestierte. Dass die Urfpferdchen und die Nashörner gemeinsame Vorfahren zusammen mit den Tapiren besaßen, ist eine zufällige nette Gegebenheit unter diesen Huftieren. Dass gerade junge Mädchen sich sehr stark zu Pferden hingezogen fühlen, liegt wohl auch in ihrem Verlangen, das freiheitsliebende starke Geschlecht an sich zu binden und gewissermassen zu beherrschen, was dem biologischen Fortpflanzungsgeschehen und dem Kindergrossziehen entgegenkommt, wie es auch in den Einhorn sagen zum Ausdruck kommt. Eine Versinnbildlichung menschlichen Verlangens übertragen auf das Einhorn bzw. dem Nashorn.

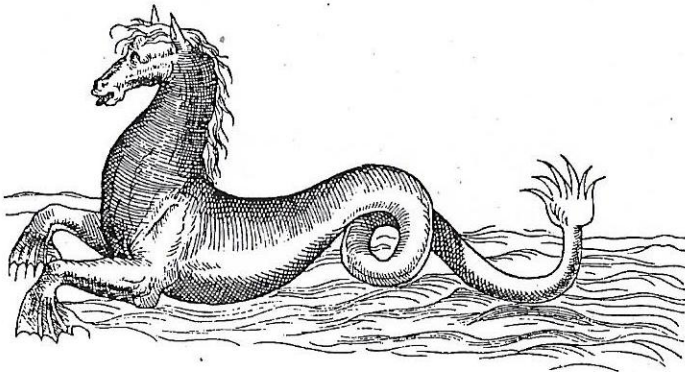




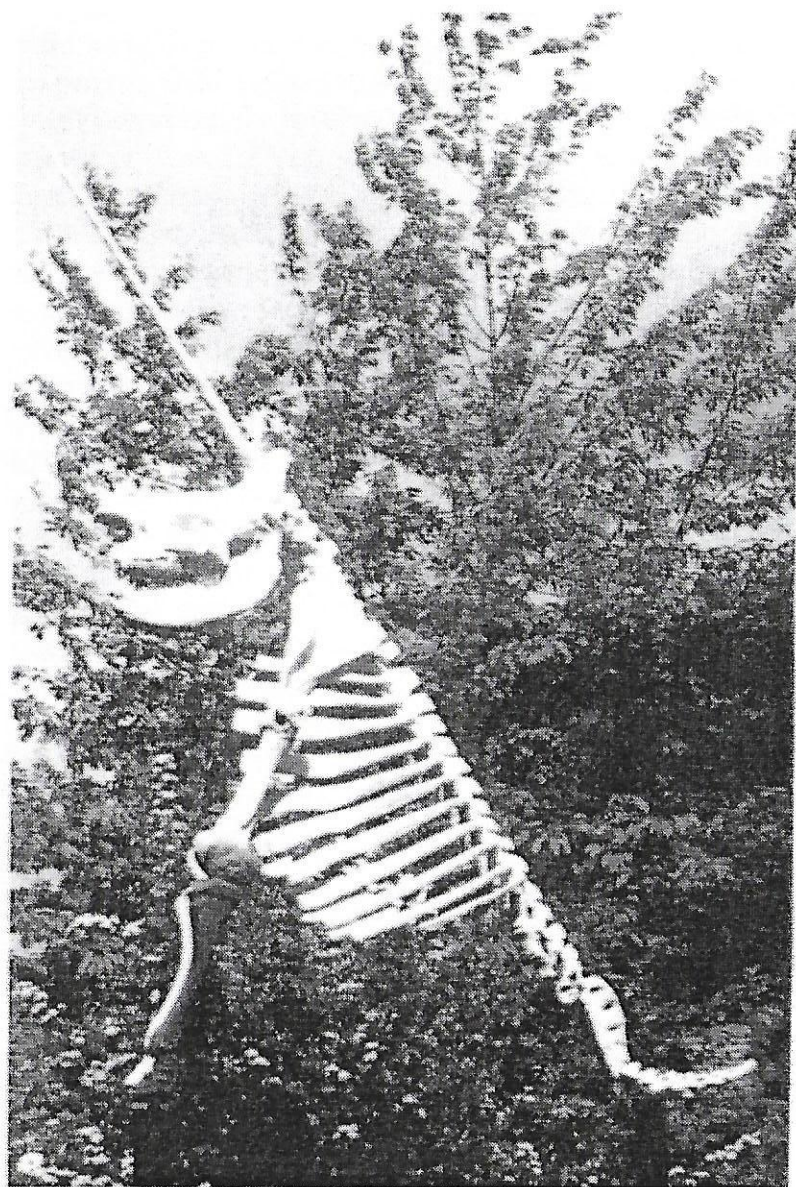
Zeichnung: Archiv

Neben Nas- und Einhörnern sowie Narwalen sind jedoch auch Oryx-Antilopen als Einhornsymbol herangezogen worden. Tatsächlich sehen sie im Profil, wenn die langen Hörner genau hintereinander liegen oder gar eins verloren ging, einem Einhorn enorm ähnlich. Ein in Europa einstmals lebendes sehr grosses Nashorn, das *Elasmotherium*, dem ein gigantisches Horn dem Schädel aufsass, welches vielleicht gefunden wurde, dürfte aufgrund der extremen Seltenheit der Funde dagegen keine Rolle gespielt haben. Eher dann schon vom Wollnashorn, deren Hörner jedoch auch nicht leicht zu finden sind, da die Haarsubstanz gegenüber den Knochen nicht so haltbar ist.

Immer wieder war man bemüht, dem Einhorn eine Gestalt zu verleihen. Eindeutig hatte das Pferd, also ein Haustier das ein wildes Dasein in der Einsamkeit führte, den Vorrang. Das aufgrund von



See-Pferd nach der Vorstellung von Petrus Bellonius: *De aquatilibus*, Paris 1580. Nach Marschall.



Einhornrekonstruktion Osnabrück, Zoo/Museum Foto: A. Püttger-Conradt

Knochenfunden ausgestorbener Säugetiere auch seltsame Gebilde zustande kamen, ist naheliegend. Das bekannteste Beispiel hierfür dürfte das Einhorn Otto von Guericke sein, Bürgermeister von Magdeburg und Entdecker der gleichnamigen Halbkugeln, die zur Erfindung der Luftpumpe führten. Bei Quedlinburg am Harz fand er in Höhlen seltsame Knochen ausgestorbener Tiere, die er nach Belieben, in der Annahme sie gehörten so zusammen, miteinander kombinierte und aus Mammut- und Wollnashornknochen ein zweibeiniges Einhorn schuf, dem er aus einer Naturaliensammlung einen Narwalzahn auf den Kopf setzte. Heute ist diese phantasievolle Schöpfung das Logo des Museums für Naturkunde Magdeburg und zielt als geniale Nachbildung den Eingang des Naturmuseums und Zoos zu Osnabrück. Auch im Land der unbegrenzten Möglichkeiten, in Amerika, wurde ein Einhorn geschaffen. Einem Ziegenbock wurden im jungen Stadium die Hornanlagen herausgelöst und nahe beieinander wieder auf die Mitte des Kopfes operiert. Beide nun nahe zusammenliegenden Hörner wuchsen dann zu einem Horn zusammen. Der so zu einem Einhorn mutierte Ziegenbock trat dann im Zirkus unter dem passenden Künstlernamen *Lancelot* auf und zeugte sogar zweimal Nachwuchs, der, laut "Welt am Sonntag" ebenfalls einhörig war, was natürlich nicht stimmen konnte, da so ein künstlicher Eingriff nicht vererbbar ist. Die kleinen gelehrigen Einhörnchen *Professor Parzifal* und *Dr. Galahad* werden sich auch einer Schönheitsoperation unterzogen haben. Erfinder dieser menschlich geschaffenen Missgestalten war der US Biologe W. Dove, der aus Kälbern durch solche Operationen 1933 Einhörner gestaltete. Heute gestalten wir Doubletten von Schafen und morgen vielleicht schon schaffen wir unsere eigenen Ebenbilder. Was die Natur nicht schafft, das schöpft Dr. Frankenstein. Die Opfer können wir ja nicht fragen, ob sie damit einverstanden sind.

Bevor der menschliche Geist jedoch in solche Tiefen abdriftet, sollten wir uns fragen, ob der Mythos ob in der Naturforschung als auch im allgemeinen Bereich auch heute noch beim modernen Menschen seine



Ammoniten aus Deutschland

Naturkunde-Museum Osnabrück

Foto: A. Püttger-Conradt

Ein solch gefundener Ammonit

konnte früher auch leicht

für ein "Einhorn" gehalten werden.

Berechtigung hat, sei es als geistige Kraft im Gegensatz zum Rationalismus, oder als schöpferische Ergänzung zur Öffnung sonst verborgener Quellen. Einerseits muss man natürlich sagen, dass das mystische Welterleben, bereichert von Zauberei und Orakeln, wie es heute noch bei Naturvölkern, z. B. auch bei den Asande im Bereich der Nördlichen Weissen Nashörner rund um den Garamba Nationalpark, durchaus entwicklungs- und erkenntnishemmend wirken kann, was jedoch auch eine gewisse gleichbleibende Konstanz in der Lebensweise erzeugt die Sicherheit bedeutet. Andererseits kann es aus den heutigen Erkenntnissen der Wissenschaft heraus aber auch bereichernd wirken und neue Denkanstöße schaffen, wie auch J. W. Goethe bereits ganz richtig erkannt hat und Forschern wie Hans Hass in Verbindung mit inspirativen Erlebnissen unter Wasser zu relativ neuen Lehren wie der Energontheorie verhalfen. Oft ist es ein Eindringen in die Gefühlswelt, die ein unleugbarer Bestandteil aller Menschen und Lebewesen ist, jedoch vom aufgeklärten gelehrigen und überfütterten Homo sapiens weggeleugnet oder ignoriert wird.

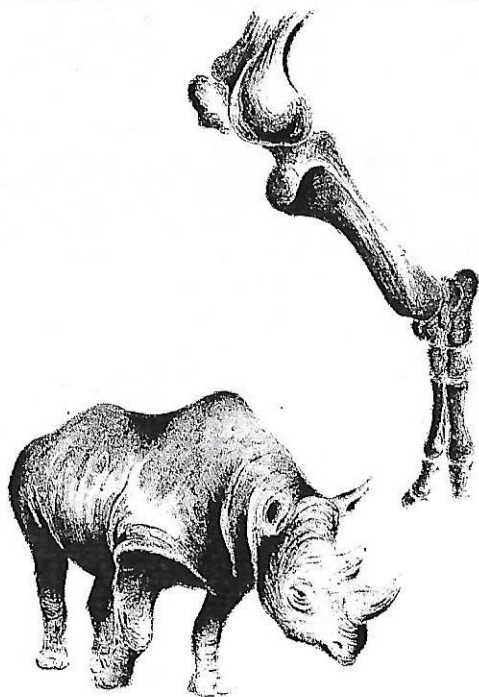
Hier ist nun ein Punkt gekommen, an dem Seele und Geist in Form von gegenseitiger Befruchtung sich intelligent gegenüber stehen. Es soll bedeuten dass die Entzauberung der Welt nicht die Schönheit vergisst, die die Natur uns allen bereit hält, die zu sehen von Wissenschaft verblendete Experten am Schreibtisch verlernt haben. Gerade jungen Menschen, heutige Studenten die die Zukunft bestimmen, sollte man genug Zeit lassen, die Schönheiten und genialen Einheiten und Harmonien der Natur zu begreifen und in ihnen Ideen entwickeln. Lehrkräften die das berücksichtigen, wird der Respekt ihrer Schüler garantiert sein. Die Überwindung des Mythos war durchaus von Wichtigkeit, doch der heutige Wissensstand lässt uns ohne Furcht dahin zurückkehren und unsere Denkwurzeln beleuchten, ohne vereinnamt zu werden. So sagt auch A. Portmann, der bekannte Schweizer Biologe, *die Naturwissenschaften müssen die Tatsachen des Humanen in einem sehr viel grösseren Umfang sehen lernen, als es*



Wie ein "Einhorn" gedrehte Liane Kongomuseum Tervuren Foto: A. Püttger-Conradt

bei der Mehrzahl ihrer Vertreter wirklich der Fall ist. Sie müssen den Reichtum des menschlichen Erlebens, die Weite geistiger Bedürfnisse und künstlerischen Gestaltungswillens ... in ihrem wahren Ausmasse zu sehen versuchen. Das heutige Kunstschaffen, sei es Malerei oder Dichtkunst, zeugen vom totalen Fehlen der geistigen ausgewogenen Einheit. Sie sind trauriges Abbild unserer unharmonischen gefühlsarmen Lebensumstände und Denkweisen. Vielleicht brauchen wir wieder Einhörner!

DIE TIER S



Naturhistorisches Museum Mainz
Landessammlung für Naturkunde

Sonder
AUSSTELLUNG

im Naturhistorischen Museum
in Mainz vom
30.04. - 14.06. '92

Gezeigt werden Arbeiten
von Studenten der FH-Mainz
FB: Kommunikationsdesign

Plakatentwurf
von Annette Nummer

Rhino 2000 4/99 14



Nashorn und Maus
Henry Cooke
Bleistift
40 x 30cm

Kunst und Studium

Ich weiß nicht, ob Studenten langfristig wirklich damit gedient ist, sie anstelle mit akademischen Regeln möglichst früh mit Überbietungs- und Abwechslungszwängen des modernen Kunstbetriebs vertraut zu machen.

Sowohl in Bezug auf die Wahrnehmung von Wirklichkeit als auch in Bezug auf deren Gestaltung sind Vernachlässigung und Verachtung des Naturstudiums auf lange Sicht nicht unproblematisch.

Ich bin überzeugt davon, daß erst mit der Überwindung der zum Teil sehr verkrampften Innovationszwänge die ästhetische Theorie und Praxis wieder werden kann, was sie in der Moderne nicht sein darf: Schule der Wahrnehmung. Und das hohe Ziel des "Sich Selbst Findens": Ist es nicht an bewußte Wahrnehmung von Umwelt gebunden? Ich gestehe, daß ich aus diesen Gründen begabten jungen Menschen, die meinen Rat in Bezug auf ein Kunststudium erbitten, von einem Studium an einer Kunsthochschule abrate, denn diese bieten mit wenigen Ausnahmen kaum noch Übungen auf dem Gebiet des Naturstudiums an.

An Fachhochschulen dagegen werden Naturstudien schon aus pragmatischen Gründen betrieben. Es geht mir lediglich um den Teilaspekt des Naturstudiums, dessen Verachtung ich aus den genannten ästhetischen Gründen für verhängnisvoll halte, weil zwischen dieser Verachtung und den gigantischen Naturzerstörungen unseres Jahrhunderts - dem auch die Tierwelt unterliegt - ein ideeller Zusammenhang besteht.

Nicht, daß eines die Ursache des anderen wäre, so wird doch in beiden Fällen ein Bewußtseinsprozeß deutlich, der in einer tödlichen Entfremdung endet. Ausdruck dieser Entfremdung ist zum einen der größte Teil der gegenwärtigen Kunstübungen, die eine Auseinandersetzung mit der Natur ausklammert.

Prof. Leo Leonhard, Mainz

MUSÉE ARCHÉOLOGIQUE DE NIMES

13, Bd Amiral Courbet



EXPOSITION

BESTIAIRE FABULEUX

du 2 avril au 20 juin 1999

Sudan: Hunger als Waffe gegen die Südsudanesen

Gesellschaft für bedrohte Völker

Der Sudan hält einen traurigen Rekord: Mit etwa vier Millionen Menschen gibt es dort mehr Binnenflüchtlinge als in jedem anderen Land der Welt. Den meisten geht es so wie Barnaba Marial Marol. „Wir hatten nichts. Gar nichts. Wir ließen unsere Kühe im Kriegsgebiet zurück und kamen mit leeren Händen“, erzählt der 33jährige Dinka. Die Flüchtlinge haben kein Haus mehr, kein Land, das sie bestellen können. Sie sind von Hilfsmaßnahmen abhängig. Doch die sudanesishe Regierung blockiert immer wieder Lebensmittellieferungen. Hunger ist die Waffe der islamisch-fundamentalistischen Militärregierung in Khartoum gegen die schwarzafrikanischen Völker des Südens und der Nubaberge. Seit 1983 fielen diesem Krieg 1,5 Millionen Menschen zum Opfer.

Die GfbV hat 1998 mit gezielter Pressearbeit, Massenbriefsendungen, einer Mahnwache vor der sudanesischen Botschaft und Appellen an internationale Regierungen immer wieder gegen Flugverbote und andere Behinderungen von Hilfsmaßnahmen protestiert und die Unterstützung der Zivilbevölkerung gefordert. So nahmen wir das 50jährige Jubiläum der Berliner Luftbrücke im Mai 1998 zum Anlaß, bei einer Mahnwache ein Ende des Hungers im Sudan zu fordern. Als zwei vom Bundesverteidigungsministerium angebotene Transallflugzeuge über Wochen auf ihre ersten Einsätze bei Hilfsflügen warteten, forcierten wir mit unseren Appellen an das deutsche Außen- und das Verteidigungsministerium, sich nicht von der Genehmigung durch das islamisch-fundamentalistische Regime in Khartoum abhängig zu machen, eine beschleunigte Einrichtung der Luftbrücke. Jetzt bereiten wir mit NGOs in anderen Ländern eine Kampagne gegen die Waffenlieferungen des Iran, Irak und Chinas an das Regime im Sudan vor.

US-Hilfe für Sudan-Rebellen?

Washington (dpa). US-Präsident Bill Clinton erwägt nach Medienberichten, die Rebellen des Sudan in ihrem Kampf gegen die radikal-islamische Regierung mit direkter Lebensmittelhilfe zu unterstützen. Clinton wolle ein Gesetz unterzeichnen, das eine solche Hilfe erlaube, berichtet die „New York Times“. Der Plan soll innerhalb der US-Regierung umstritten sein.

Die Rebellen im Südsudan sind eine der großen Parteien, die im Nachbarland Kongo Tiere und auch die Nördlichen Weißen Nashörner im Garamba wildern. Verantwortlich für den quasi völligen Zusammenbruch der Population während der letzten Jahre mag man ihre Nahrungsnot nur zu leicht als Ausrede gelten lassen. Aber die Nashörner werden vom Militär nicht zu Nahrungszwecken gewildert. Dazu waren während all der Jahre die Märkte in den südsudanesischen Städten voll

Impressum

Komitee zur Rettung der letzten Nashörner Afrikas e.V.

Nr. 4/99

Zeitschrift
des
Komite' zur Rettung der letzten
Nashörner Afrikas e.V.

Edition ArCon

© Nachdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Herausgebers.

Kostenlose Zeitschrift für Mitglieder

Herausgeber:
Komitee zur Rettung der letzten Nashörner Afrikas
e.V.

A. Püttger-Conradt
Philosophenweg 4
D-25335 Elmshorn
Tel. (04121) 62777
Adler Apotheke (Geschäftszeiten)

Redaktion:
Armin Püttger-Conradt

Layout:
Armin Püttger-Conradt

ISSN 1432-4660
der Deutschen Bibliothek Frankfurt/M

mit Lebensmitteln aller Art, so daß sogar kongolesische Wildhüter über die Grenze zum Einkaufen gingen. A.P.-C.

Buchladen Uni-Campus Hamburg Foto: A.P.-C.

CAMPUS BÜCHER

Warum es keine deutschsprachigen Nashornbücher gibt

von A. Püttger-Conradt

Wieso gibt es in Deutschland keine Bücher über Nashörner? Nun - ganz stimmt es nicht. Denn in der DDR wurden eine ganze Anzahl vom damaligen Dresdener Zoodirektor Dr. Ullrich verfaßt. Davon abgesehen gibt es in den letzten Jahrzehnten allerdings außer einigen Fachpublikationen nichts derartiges. Nicht einmal Grzimeks Buch "Auch Nashörner gehören allen Menschen" ist über sie, und behandelt diese Tiere nur in ganz wenigen Sätzen auf einer Seite. Wie ist das zu erklären? In England und anderswo gibt es doch Dutzende.

Nun - der Wildlifebuchmarkt ist in Deutschland mittlerweile gänzlich eingeschlafen und zum Erliegen gekommen. Außer einigen Modetieren, wovon sich insbesondere die Elefantenbücher in allen Preislagen hervorheben, hat der Markt nichts mehr zu bieten. Man sieht nur auf bequeme Produktion - das heißt Übersetzungen aus z.B. England, quasi schon alles vorgefertigt, und dann müssen es natürlich sowieso die Modetiere sein. Und dagegen kommt in der heutigen einspurigen und engstirnigen Zeit ohne Motivation und Engagement kein Nashorn gegenan. Das mußte auch ich seit Jahren erfahren und in äußerst entmutigender Weise zur Kenntnis nehmen. Der Buchmarkt ist kaputt und langweilig. Selbst die Verlage wie Ullstein, die seit "ewigen Zeiten" für ihr hervorragendes und abwechslungsreiches Natursachbuchprogramm bekannt waren, haben sich völlig von derartigen Dingen getrennt und setzen nur noch auf Belletristik. Als wenn es davon nicht schon überquellende Massen gäbe.

So ist es erstaunlich, daß jetzt doch plötzlich zwei Bücher auf den Markt kamen: Ein Fachbuch namens "Die Nashörner" von einem angeheuertem kompetenten Autorenkollektiv aus 16 Leuten bestehend zu, man staune 68,- DM, und ein Bildband für 88,- DM von Rudolf Lammers. Der eine Verlag ist ein Self-Made-Newcomer und der andere ein renommierter Bildbandverlag. Da sehr viele hervorragende Nashornfilme im Fernsehen laufen, könnte es nun vielleicht mit dem neuen Jahrtausend einen Anstoß zur neuen Vielfalt geben, wozu dann auch die Nashörner gehören. Und schließlich gibt es auch noch ein drittes Buch: "Die letzten Nashörner Afrikas" von Püttger-Conradt, im ArCon erschienen. Eigentlich schon 1996 für den Nagelschmid-Verlag in Stuttgart geschrieben, ist die dort vorgesehene Reihe nach dem Band 1 über den Bürgerkrieg in Ruanda nie mehr fortgesetzt worden. Zwei Jahre hat Dr. Nagelschmid gebraucht, um sich dazu zu entscheiden. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese faszinierenden Tiere durchsetzen und manifestieren werden.